

REFERAT
Dr. Peter Lechner, Tiroler Sportforum 2016
„Der Sportverein im Wandel der Gesellschaft“
Kurzfassung

Auslaufmodell ehrenamtlicher Funktionär? – Positionierung und Überlebenschancen des ehrenamtlichen Funktionärs

Im Verein der Tiroler Landessportfachverbände, TiSport, sind derzeit 45 Landesfachverbände mit 1.785 Vereinen und 234.639 Einzelmitgliedern organisiert. Jedem, der jemals mit einem Sportverein – in welcher Form immer – konfrontiert war, ist klar, dass diese Vereine ohne die vielen Menschen, die sich dort ehrenamtlich engagieren, nicht lebensfähig wären. Dies bestätigt auch eine Studie des ASKÖ aus dem Jahre 2011, „Das Ehrenamt im Sportverein“, denn 93 % der Befragten bestätigen, dass ohne ehrenamtlich Tätige vieles im Sport nicht mehr funktionieren würde.

Ob der Zeitaufwand, den die ASKÖ-Studie mit 7,5 Wochenstunden pro ehrenamtlich Tätigem unterstellt wird oder – wie in der Studie der Deutschen Sporthochschule Köln – 15,4 Stunden pro Monat für ehrenamtliche Tätigkeit eingesetzt werden, ist wohl schwer zu überprüfen. Tatsache ist, dass eine enorme Wertschöpfung durch diese unentgeltliche Leistung der ehrenamtlich Tätigen erfolgt.

Es wird immer schwieriger, Ehrenamtliche zu finden. Welche Faktoren sind dafür verantwortlich?

Aus meiner Sicht ist zunächst der bürokratische Aufwand, Zeitnot, aber auch der Umstand, dass weder Ehre noch Dank mit dieser freiwilligen, unentgeltlichen Tätigkeit verbunden sind, ausschlaggebend hierfür. Auch zunehmender Leistungsdruck kommt davon, dass Mitglieder und Vertragspartner immer professionellere Leistungen von den ehrenamtlich Tätigen verlangen, andererseits aber zur Leistungssteigerung und zum Vereins Erfolg vermehrte Geldbeschaffung erforderlich ist, zumal

Subventionen bei weitem nicht ausreichen und Sponsoren, gerade in Tirol, richtiggehend rar werden.

Auch der immer höhere Zeitaufwand und der Umstand, dass es fast ausgeschlossen ist, Leistungen für den Verein am Arbeitsplatz zu erbringen, stellen einen Hemmschuh dar.

Auffällig ist auch die Verunsicherung durch medial verbreitete Haftungen nach Unfällen. Letztlich ist – und das ist für mich geradezu abschreckend – eine zunehmende Verrohung des Umganges innerhalb der Vereine, insbesondere aber mit den Funktionären, zunehmend ein Grund, dass derartige Tätigkeiten nicht mehr aufgenommen werden. Strafanzeigen und zivilrechtliche Durchsetzung von Ansprüchen nehmen massiv zu.

Zur Einschätzung der Überlebenschance des ehrenamtlichen Funktionärs sind aus meiner Sicht folgende Ansätze gegeben:

- 1) Verbesserung der Wertschätzung der Bestätigung ehrenamtlicher Arbeit zur Verbesserung der Motivationslage. Hier ist aus meiner Sicht die Anerkennung im offiziellen Rahmen, sei es durch die Gebietskörperschaften oder durch die Verbände und Vereine, vor allem aber durch die Politik zu verbessern. Die Anwesenheit der politischen Entscheidungsträger bei Großveranstaltungen, Generalversammlungen und sonstigen bedeutenden Vereinsereignissen wäre nicht nur wünschenswert, sondern wichtig.
- 2) Jedenfalls zu verbessern wäre durch das Engagement aller die Kultur innerhalb der Vereine und Verbände im Umgang mit den Ehrenamtlichen und untereinander. Überzogene Anforderungsprofile, persönliche Angriffe oder schließlich Mobbing sollten im Rahmen des Vereinslebens tunlichst vermieden werden.
- 3) Ganz wesentlich erscheint mir der Ansatz, eine Verringerung des bürokratischen Aufwandes zu bewirken. Dies ist einerseits insbesondere durch die Nutzung von Synergien zwischen den Vereinen und Verbänden

untereinander, andererseits aber durch die Beziehung und Finanzierung von hauptamtlich Angestellten und schließlich dadurch zu bewirken, dass eine EDV-mäßige Unterstützung durch diverse Programme, wie dies in Tirol durch die zur Verfügung gestellte Mitgliederverwaltung und auch den Tiroler Sportkalender im Ansatz bereits geschehen ist.

- 4) Nicht außer Acht gelassen und jedenfalls zu verstärken wäre auch der „Spaßfaktor“, das heißt, dass durch gesellige Ereignisse und die Kommunikation die Motivationslage verbessert wird. Aus meiner Sicht wäre dies insbesondere auch dadurch zu verbessern, dass z.B. bei Wahlen des Vorstandes komplette Listen abgestimmt werden, um sicherzustellen, dass die im Vorstand tätigen Ehrenamtlichen „miteinander auch können“.
- 5) Was die Haftungsfragen anbelangt, ist auf vermehrte Aufklärung zu setzen und darauf zu verweisen, dass einerseits durch das Land Tirol eine Haftpflichtversicherungsdeckung (subsidiär) für die Funktionäre und Trainer abgeschlossen ist, die im Einzelfall Haftungen bis € 7 Mio. deckt, und andererseits sogar eine Rechtsschutzversicherung zur Durchsetzung von Ansprüchen besteht.

Ohne Ehrenamt ist Sportorganisation unmöglich; möglich ist aber eine Verbesserung der derzeitigen Situation im Sinne meiner Ausführungen und vor allem ist auch wichtig, die Jugend für den Sport und das Ehrenamt zu begeistern.

Dr. Peter Lechner
Präsident TiSport